



Basel II und Unternehmensfinanzierung

Basel, ein Schweizer Stadtkanton mit 200.000 Einwohnern und einer Geschichte von 2.000 Jahren, liegt am Rheinknie an den Grenzen zu Frankreich und Deutschland. Rechts des Rheins, im multi-kulturellen Kleinbasel, ist die alternative Kulturszene angesiedelt. Links des Flusses, in Großbasel, befindet sich das Zentrum der Stadt rund um den Marktplatz. Die gut erhaltene Altstadt mit originellen Läden und eleganten Boutiquen lädt zum Flanieren ein, die nahen Grenzregionen Schwarzwald und Elsass verlocken zu Ausflügen.

Folgt man diesen Ausführungen des Tourismusverbandes ist Basel eine freundliche Stadt und eine Reise wert. Studiert man jedoch die negativen Schlagzeilen der Wirtschaftspresse der letzten Zeit könnte man den Eindruck gewinnen, dass Basel eine Gefahr für die deutsche Wirtschaft darstellt. Mit diesem Artikel wollen wir versuchen, ein wenig Licht in die vieldiskutierten Auswirkungen von Basel II zu bringen.

Was ist Basel II?

Es gehört zu den grundlegenden Aufgaben jeder Bank, die eingegangenen Kreditrisiken zu bewerten und abzusichern. Das von der Bankenaufsicht vorgeschriebene angemessene Eigenkapital soll ein Mindestmaß an Sicherheit für die den Banken anvertrauten Vermögenswerte gewährleisten. Die Höhe der geforderten Eigenkapitalausstattung einer Bank berechnet sich in Relation zur Höhe der gewährten Kredite. Dazu werden die Kreditbeträge für unterschiedliche Gruppen von Kreditnehmern mit unterschiedlichen Risikogewichten multipliziert. 8 % der sich ergebenden Summe sind das vorgeschriebene Mindesteigenkapital.

Seit 1998 arbeitet der Basler Ausschuss für Bankenaufsicht an einer neuen Vereinbarung über die angemessene Eigenkapitalausstattung von Kreditinstituten (kurz: **Basel II**), die den Entwicklungen im Finanzwesen seit der ersten Baseler Eigenkapitalvereinbarung aus dem Jahr 1988 Rechnung tragen soll.

Die zentrale Aufgabe des Ausschusses ist es, die Wirksamkeit der Bankenaufsicht weltweit zu verbessern, damit Bankenrisiken vermieden werden. Zur Erfüllung dieser Aufgabe veröffentlicht der Ausschuss Standards, Richtlinien und Empfehlungen für die Ausgestaltung der nationalen Bestimmungen.

In den vergangenen Jahren gab es gerade im Bereich der Finanzwirtschaft grundlegende Veränderungen. Globalisierung und neue Kommuni-

kationstechnologien haben die Verflechtung und die Reaktionsgeschwindigkeit der Finanzmärkte stark erhöht. Damit sind die Chancen, aber auch die Risiken eines Engagements auf den Finanzmärkten gestiegen. Gleichzeitig ermöglichen der technische Fortschritt in der Informationsverarbeitung und neue Entwicklungen beim Risikomanagement eine wesentlich gezieltere und genauere Erfassung der Risikopositionen einzelner Geschäftsfelder und Engagements der Banken. Ziel von Basel II ist es, diese Möglichkeiten zur Förderung der Sicherheit und Solidität des Finanzsystems zu nutzen, indem das von der Bankenaufsicht vorgeschriebene Mindesteigenkapital an die tatsächliche Risikostruktur der einzelnen Bank (mehr Eigenkapital bei höheren Risiken, weniger Eigenkapital bei niedrigeren Risiken) angepasst wird.

Wie betrifft Basel II deutsche Unternehmen?

1. Ermittlung der Kreditkosten

Der Preis eines Kredites ist der dem Kreditnehmer in Rechnung gestellte Zinssatz. Zur Ermittlung eines angemessenen Zinssatzes sind aus Bankensicht vier Elemente heranzuziehen:

- Refinanzierungskosten der Bank für die Beschaffung der Mittel,

- Bearbeitungsaufwand für die Kreditentscheidung,
- Risikokosten, die sich aus der Bonität des Kunden ergeben, und
- Kosten, die der Bank daraus entstehen, dass abhängig vom Risiko jeder gewährte Kredit mit Eigenkapital zu hinterlegen ist.

Im vorerwähnten vierten Block setzen die Veränderungen durch Basel II an. Eingegriffen wird in die Höhe des Eigenkapitalbetrages, der jeweils vorzuhalten ist. Da Eigenkapital jedoch knapp und somit teuer ist, ergibt sich auch ein Einfluss auf die Preisgestaltung der Banken. Kredite, für die viel Eigenkapital benötigt wird, werden in Zukunft teurer sein als Kredite, für die ein geringerer Betrag an Eigenkapital vorzuhalten ist.

Beispiel

Refinanzierungskosten (= Einstandskosten)	2,80 %
+ Bearbeitungsaufwand	0,20 %
+ Risikokosten	0,50 %
+ Eigenkapitalkosten	1,04 %
= Zinssatz für den Kreditnehmer	4,54 %

Ermittlung der Eigenkapitalkosten:

Kreditbetrag ¹		EUR	100.000,-
Gebundenes EK	8 %	EUR	8.000,-
Vorgesehene EK-Rendite	13 %		
13 % Zinsen auf gebundenes EK		EUR	1.040,-
Aufschlag für Eigenkapitalbindung			1,04 %

¹ Multipliziert mit dem für den jeweiligen Kreditnehmer gültigen Risikogewicht nach Basel II. Derzeit gilt nach Basel I für sonstige Unternehmen (Nichtbanken) ein pauschales Risikogewicht von 100 %.

2. Ist-Situation

Die gegenwärtig gültige Eigenkapitalrichtlinie unterscheidet die Kreditnehmer zur Festlegung des anzusetzenden Risikogewichtes in Gruppen, z. B. Staaten, Banken und sonstige Unternehmen. Innerhalb der Gruppen gibt es keine Unterschiede in der Höhe des benötigten Eigenkapitals. Dies hat in der Vergangenheit dazu geführt, dass bei der Kalkulation der Eigenkapitalkosten ein Durchschnittssatz angesetzt wurde. Im Ergebnis haben Kunden mit guter Bonität zuviel bezahlt, und Kunden mit schlechter Bonität sind nicht entsprechend den mit der Kreditvergabe verbundenen Risiken belastet worden.

Eine deutsche Besonderheit ist die im Vergleich zum angelsächsischen Raum geringe Eigenkapitalausstattung der Unternehmen. Viele Unternehmen sind auf die langfristige Kreditfinanzierung durch ihre Hausbank angewiesen. Die Vermutung, dass es in Zukunft schwieriger werden könnte, überhaupt Kredite zu erhalten, gibt Unternehmern demgemäss Anlass zu Besorgnis.

3. Soll-Situation

In Zukunft werden alle Kreditinstitute verpflichtet sein, höhere Ausfallrisiken mit mehr Eigenkapital zu unterlegen. Die Kosten für zusätzlich benötigtes Eigenkapital schlagen sich in dem verlangten Zinssatz nieder. Die Konditionen sind damit direkt von der Bonität des Kreditnehmers abhängig.

Basel II sieht vor, dass die Bonität des Kreditnehmers durch ein Rating ausgedrückt wird. Dieses Rating kann von einer externen Agentur oder von der Bank selber erstellt werden. In beiden Fällen muss das verwendete Verfahren von der nationalen Bankaufsicht anerkannt sein. Damit die Banken die Bonität ihrer Kunden im Einklang mit den Anforderungen beurteilen können, werden sie von potenziellen Kreditnehmern umfangreiche Informationen einfordern.

4. Veränderte Informationsanforderungen der Banken

Kreditinstitute werden mehr Informationen von Kreditnehmern verlangen und dabei auch qualitative Aspekte einbeziehen. Die bisher gängige Beschränkung auf die – häufig verspätete – Einreichung der Bilanz wird nicht mehr ausreichen. Vielmehr wird auch nach der ursprünglichen Kreditentscheidung ein ständiger Informationsfluss erforderlich sein.

Dazu gehört, dass Kunden ihre Kreditinstitute von sich aus über den Geschäftsverlauf, Änderungen im Management, in der Eigentümerstruktur und im Abnehmerkreis informieren. Dies heißt auch, dass für die Fremdfinanzierung größerer Investitionen, wie z. B. Spezialmaschinen, eine Rentabilitätsrechnung vorzulegen sein wird.

Auch und gerade in Krisensituationen möchten Banken frühzeitig von ihren Kunden informiert und einbezogen werden. Von Seiten der Kreditwirtschaft heißt es dazu, dass es bei einer beginnenden Krise oft noch möglich ist, gemeinsam mit dem Kunden eine Lösung zu finden. Für die Kunden bedeutet dies, je früher der Kontakt gesucht wird, desto bessere Chancen bestehen für eine Übereinkunft. Ein vom Kunden bereits erstelltes Krisenbereinigungskonzept erleichtert dabei den Einstieg in die Verhandlungen.

a. Reaktionsmöglichkeiten für Unternehmen

Wie können Unternehmen auf die veränderten Anforderungen an ihre Informationspolitik reagieren? Zuerst sollte in Erfahrung gebracht werden, welche Informationen an die Kreditinstitute weiterzugeben sind. Dann sollte geklärt werden, ob die benötigten Informationen im Unternehmen bereits verfügbar sind. Dabei ist zu beachten, dass diese Informationen in Zukunft regelmäßig bereitgestellt werden müssen. Ein System, bei dem für die Beschaffung dieser Daten immer wieder umfangreiche Aufbereitungsmaßnahmen erforderlich sind, wäre daher zu überdenken und einzurichten.

Die folgenden Instrumente können einem Unternehmen helfen, die benötigten Informationen zur Verfügung zu stellen:

■ **Geschäftsplan**

Der Geschäftsplan ist wie ein Modell des Unternehmens und soll dem Außenstehenden eine Vorstellung von der Situation des Unternehmens und den zukünftigen Aussichten geben. Dabei soll dieser Dritte in die Lage versetzt werden, die getroffenen Annahmen über die künftige Entwicklung nachzuvollziehen und die entscheidenden Einflussfaktoren zu erkennen. So wird es ihm ermöglicht, sich ein eigenes Urteil über die Zukunftsfähigkeit des Unternehmens zu bilden.

■ **Controlling**

Controlling ist die Koordination von Planung und Kontrolle, um jederzeit Informationen über die aktuelle finanzielle Lage des Unternehmens und etwaige Planabweichungen zu haben. In Abhängigkeit von der Größe des betrachteten Unternehmens kann die Bandbreite des nötigen Instrumentariums von einer Soll-Ist-Vergleichsrechnung bis zum ausgefeilten Controlling-System reichen. Stehen diese Daten in einem Unternehmen zur Verfügung, erleichtern sie nicht nur die Anpassung an neue Informationsanforderungen der Banken, sie unterstützen auch die Geschäftsleitung bei ihren Aufgaben.

■ **Risikomanagement**

Die Auseinandersetzung mit Risiken der eigenen unternehmerischen Tätigkeit und den Möglichkeiten, diese in den Griff zu bekommen, ist Aufgabe des Risikomanagement. Dabei sollten vorhandene Risikosteuerungsmöglichkeiten, wie z. B. die Bundesgarantien bei Direktinvestitionen auf Auslandsmärkten, genutzt werden. Entscheidendes Element eines Risikomanagement sind permanente Informationen über den Stand und die Veränderung von Risiken. Können Kreditgeber erkennen, dass in einem Unternehmen die Risiken der Tätigkeit bekannt sind und Verfahren für die Risikosteuerung bestehen, so weist dies auf ein umsichtiges und geeignetes Management hin.

b. Rating

Der Begriff Rating wird oft im Zusammenhang mit Basel II genannt. Rating ist im angelsächsischen Raum wesentlich bekannter als in Deutschland. Allerdings wird auch hierzulande die Kreditwürdigkeit des potenziellen Kreditnehmers vor Vergabe eines Kredites überprüft. Die Ausgestaltung dieser Prüfung steht bisher im Ermessen der jeweiligen Bank.

Was ist Rating?

Man kann Rating mit der Vergabe von Schulnoten vergleichen. Rating ist demnach eine Einschätzung der Wahrscheinlichkeit, ob die wirtschaftlichen Fähigkeiten eines Unternehmens auch in Zukunft dazu ausreichen, seinen Zahlungsverpflichtungen termingerecht nachzukommen. Im Unterschied zur traditionellen Kreditwürdigkeitsprüfung auf der Grundlage von Bilanzen ist Rating eine zukunftsorientierte Beurteilung.

Warum Rating?

In Zukunft wird sich jedes Unternehmen, das Fremdkapital benötigt, einem Rating unterziehen müssen. Basel II schreibt den Kreditinstituten die Bonitätsbeurteilung potenzieller Kreditnehmer auf der Grundlage eines internen oder externen Rating vor. Liegen entsprechende Informationen über ein Unternehmen nicht vor, ist von einer hohen Ausfallwahrscheinlichkeit auszugehen, was zu schlechteren Konditionen bei der Kreditvergabe führt.

Nach dem aktuellen Zeitplan ist das In-Kraft-Treten von Basel II für Ende 2006 vorgesehen. Da aber für ein von der Bankenaufsicht anerkanntes Rating ausreichend lange Zeitreihen erforderlich sind, ist mit der Umstellung der Kreditvergabeprozesse in den Kreditinstituten bereits begonnen worden.

Wie läuft Rating ab?

Rating setzt voraus, dass ein Unternehmen sich offen präsentiert, um einen umfassenden Einblick in seine aktuelle Lage und Zukunftsaussichten zu ermöglichen.

In einem Vorgespräch werden die Vorgehensweise und die Erwartungen an ein Rating besprochen. Anschließend ist das Unternehmen gefordert, mit aussagekräftigen Unterlagen ein vollständiges Bild seiner Tätigkeiten und Planungen zu vermitteln. In der Regel schließt sich daran ein Managementgespräch an. Dort werden die eingereichten Unterlagen besprochen und noch offene Fragen geklärt.

Die durch die Unterlagen und im Managementgespräch erhaltenen Informationen werden in einem Bericht zusammengefasst und zu einer Beurteilung – dem Rating – verdichtet.

Da es sich beim Rating jeweils um eine aus der aktuellen Situation abgeleitete Prognose handelt, ist deren zeitliche Gültigkeit begrenzt. Dies heißt für das beurteilte Unternehmen, dass in regelmäßigen Abständen (üblich sind 1 bis 5 Jahre) Wiederholungen stattfinden werden.

Einflussfaktoren

Für Unternehmen, die sich einem Rating unterziehen, ist daher besonders wichtig zu wissen: Welche Faktoren gehen in die Beurteilung ein?

Rating erhebt den Anspruch, nicht nur die vergangenheitsorientierten Bilanzkennzahlen zu analysieren, sondern auch die zukünftige Ertragskraft einzuschätzen sowie qualitative Aspekte wie die Eignung des Management in die Beurteilung einzubeziehen. Basel II enthält einen Katalog, der im Rahmen eines von der Bankaufsicht anerkannten Rating mindestens zu untersuchenden Kriterien.

Im Einzelnen handelt es sich dabei um:

- Die Einschätzung der vergangenen und zukünftigen Fähigkeit eines Unternehmens, **Erträge** zu erwirtschaften.
- Die Analyse der **Kapitalstruktur** eines Unternehmens unter dem Gesichtspunkt, inwiefern unvorhergesehene Umstände zu einer Überschuldung bzw. zu einer Zahlungsunfähigkeit führen können.
- Die Beurteilung der **finanziellen Flexibilität** eines Unternehmens, d. h. der Möglichkeiten, zusätzliches Fremd- oder Eigenkapital aufzubringen.
- Die Feststellung des **Grades der Fremdfinanzierung** eines Unternehmens und die Einschätzung, inwieweit sich Nachfrageschwankungen auf die Einnahmen auswirken.
- Die Untersuchung der **Qualität der Einnahmen** eines Unternehmens danach, ob sie auf Einmaleffekten beruhen oder nachhaltig im Kerngeschäft erzielt werden.
- Die Bewertung der gegenwärtigen **Positionierung** eines Unternehmens innerhalb der Branche und der Zukunftsfähigkeit (z. B. Nachfolgeplanung).
- Die Einschätzung der **Länderrisiken**, für die Länder, in denen ein Unternehmen seine Geschäfte betreibt.
- Die Beurteilung der Qualität und der rechtzeitigen Verfügbarkeit von **Informationen über ein Unternehmen**, einschließlich der den Berichten und Jahresabschlüssen zugrunde gelegten Rechnungslegungsstandards.
- Die Untersuchung der **Stärke und Fähigkeit des Management** unter dem Gesichtspunkt, ob auf veränderte Bedingungen effektiv reagiert werden kann und die Risikostrategie dem Tätigkeitsfeld angepasst ist.

Folgerungen

Die Veränderung der Kreditvergabeprozesse macht eines deutlich: Jedes Unternehmen, das Fremdkapital aufnimmt, wird mit den Auswirkungen von Basel II konfrontiert.

Die Vermutung, dass es durch Basel II zu einer generellen Kreditverknappung und -verteuerung kommen wird, ist bei näherem Hinsehen nicht zutreffend. Unternehmen, die ein gutes Rating erreichen, können sich in Zukunft sogar über günstigere Kredite freuen. Handlungsbedarf besteht für alle Unternehmen, die befürchten müssen, ein schlechtes Rating zu erhalten. Hier ist in der Tat mit einer zunehmenden Zurückhaltung der Banken bei der Kreditvergabe zu rechnen.

Auch unabhängig von den Standards, die durch Basel II gesetzt werden, sind die deutschen Banken dabei, die neuen Möglichkeiten des Risikomanagement für ihre Zwecke zu nutzen. Zur Vermeidung von übermäßigen Abschreibungen haben viele Banken in den letzten Jahren ihre Steuerungsmechanismen überarbeitet und verfügen bereits über interne Risikoüberwachungssysteme.

Die Zukunftsorientierung des Rating ist dafür verantwortlich, dass der Ertragskraft eines Unternehmens die entscheidende Bedeutung für die Risikobeurteilung durch potenzielle Kreditgeber zukommt. Zusätzliche Sicherheiten können kurzfristige Ertragsschwächen abfedern helfen, aber langfristig ertragsschwache Unternehmen werden es in Zukunft schwerer haben, Fremdkapital zu erhalten.

Darüber hinaus wird Basel II zu einer Veränderung der Finanzierungsstruktur vieler Unternehmen führen. Aufgrund der im internationalen Vergleich niedrigen Eigenkapitalausstattung deutscher Unternehmen wird hier eine Stärkung der Eigenkapitalbasis im Vordergrund stehen. Alternative Finanzierungsformen wie Beteiligungsfinanzierung, Mezzanine-Kapital (Mischformen zwischen Eigen- und Fremdkapital), Forderungsverkauf, Gewinnthesaurierung und Fördermittel werden an Bedeutung gewinnen.

Für deutsche Unternehmen bedeutet dies, dass Rating und die daraus folgenden Anforderungen an Unternehmen ein Thema sind, mit dem man sich in jedem Fall befassen muss. Gleichzeitig kann die Beschäftigung mit den Grundlagen der eigenen Geschäftstätigkeit bisher verborgene oder vernachlässigte Erfolgspotenziale für das Unternehmen aufdecken helfen. Ferner werden dadurch Defizitquellen erkennbar und für den Unternehmer bewusst gemacht.

Ein wichtiger Teilaspekt dieser Bestandsaufnahme sollte immer die Überprüfung der Risikosituation des Unternehmens sein. Dazu gehören vor allem auch die wirtschaftlichen und politischen Risiken, mit denen ein Unternehmen bei Auslandsgeschäften bzw. -engagements unausweichlich konfrontiert wird. Risikomanagement bewahrt vor den Folgen unliebsamer Überraschungen und verkürzt die Reaktionszeiten bei Krisen. Eine Steuerung der Länderrisiken durch die Absicherungsinstrumente der Bundesrepublik Deutschland (zu denen auch die Investitionsgarantien zählen) wird sich auf die Bewertung im Rahmen des Rating positiv auswirken.